

RESTE JE SUIS CHARLIE

Eine Serie für die Freiheit

Teil 16

WARUM WIR WEITERMACHEN. MÜSSEN.

Terror kann jeden treffen. So wie am 7. Januar 2015 beim Attentat auf die Satire-Zeitschrift *Charlie Hebdo*. Alle wollten danach *Charlie* sein. Zu wenige sind es geblieben. Stattdessen werden die Anzeichen für schleichende Angst und vorausseilende Selbstzensur immer zahlreicher. **Diese Serie basiert auf dem internationalen Dokumentations-Projekt „Je reste Charlie“.** Junge Journalisten aus Berlin berichten über den Kampf für Meinungsfreiheit und die Auswirkungen von Terror auf eine Gesellschaft. Auf ihrer dreisprachigen Website www.jerestecharlie.eu begegnen sie Opfern von Anschlägen; schildern, wie diese Menschen weitermachen und was wir von ihnen lernen können: nämlich sich nie einschüchtern zu lassen. Mehr Informationen direkt unter:

www.jerestecharlie.eu/de/das-projekt

AXEL SPRINGER
AKADEMIE

HIER ENTSTAND
DAS PROJEKT

Die Axel Springer Akademie gilt als fortschrittlichste Journalistenschule im deutschsprachigen Raum. Bis zu 40 Talente lernen hier jedes Jahr zeitgemäßen Crossmedia-Journalismus von Grund auf. Für ihre Digital-Projekte wurde die Akademie, die auch ein Entwicklungslabor und Think Tank des Verlags ist, vielfach ausgezeichnet: darunter mit dem Grimme Online Award („beispielhaft für publizistische Qualität im Netz“), dem CeBIT-Appstar und dem European Newspaper Online Award („digitaler Journalismus in Perfektion“). Mehr Infos unter:

www.axel-springer-akademie.de

ZU FINDEN IST
JE RESTE CHARLIE
AUCH UNTER:

 JeResteCharlie
(Tumblr)

 /JeResteCharlieASA
(Facebook)

 @ResteCharlie
(Twitter)

 @jerestecharlie
(Instagram)

Er ist eine Schlüsselfigur im Karikaturenstreit, der seit zehn Jahren tobt: Flemming Rose. 2005 war er Kulturchef bei der dänischen Tageszeitung „Jyllands-Posten“. Rose bat 40 Karikaturisten, Mohammed zu zeichnen, um herauszufinden, in welchem Maße sie sich der Selbstzensur unterwerfen würden. Im Islam gibt es ein Bilderverbot, das Karikaturen von Allah, Mohammed und anderen Propheten untersagt. Zwölf Zeichner erklärten sich dennoch bereit, Roses Aufforderung nachzukommen. Am 30. September 2005 erschienen die Zeichnungen in „Jyllands-Posten“ – und lösten eine weltweite Diskussion über Meinungsfreiheit aus. Es gab gewalttätige Ausschreitungen und diplomatische Konflikte zwischen der Regierung Dänemarks und den politischen Führungen islamischer Staaten. Bis heute, zehn Jahre danach, kann man die Auswirkungen des Konflikts spüren. Die Zeichner stehen noch immer unter Polizeischutz und auch Flemming Rose muss mit seiner täglichen Angst leben. Der heute 57-Jährige ist mittlerweile Auslandsredakteur der „Jyllands-Posten“ und hat zwei Bücher zum Thema Meinungsfreiheit verfasst: „The Tyranny of Silence: How One Cartoon Ignited a Global Debate on Free Speech“ und „Hymn to Freedom“, das gerade in Dänemark veröffentlicht wurde. Für *Je reste Charlie* schreibt er über die Mohammed-Karikaturen und den Wandel der Stimmung in Dänemark:

„Geschichte passiert unerwartet“, so sagt der amerikanische Schriftsteller Philip Roth. Das gilt für jeden von uns. Ereignisse und menschliche Begegnungen, die das Leben des Einzelnen prägen und ihm eine Bedeutung und eine Richtung verleihen, werden in den seltensten Fällen als so dramatisch wahrgenommen, wenn sie stattfinden. Etwas geschieht in der Familie, in der Schule, in den Sommerferien, bei der Arbeit oder anderswo. Nach einiger Zeit stellt sich heraus, dass das eigene Leben aufgrund dieser Ereignisse nie mehr das sein wird, das es einmal war.

„Das Land ist gespalten“

Seit der Veröffentlichung der Mohammed-Karikaturen vor zehn Jahren hat sich in Dänemark viel verändert. Flemming Rose gab die Zeichnungen damals in Auftrag – und blickt heute exklusiv für *Je reste Charlie* zurück



Muslimische Demonstranten verbrennen eine dänische Flagge als Protest gegen die Veröffentlichung der Mohammed-Karikaturen

PICTURE ALLIANCE/DPA

Es gab in Dänemark eine Debatte über Selbstzensur im Umgang mit dem Islam, da laut dem Autor eines Kinderbuchs über das Leben Mohammeds zahlreiche Illustratoren sein Angebot, das Buch mit Bildern der Hauptfigur zu illustrieren, abgelehnt hatten. Die Zeichnungen wurden von mir im Zuge dieser Debatte und der nachfolgenden Berichterstattung in Auftrag gegeben.

Damals war das für mich nichts Außergewöhnliches. Nur ganz normaler Büroalltag. Zehn Jahre danach ist die Lage ganz anders. Dänemark und die „Jyllands-Posten“ sind zur Zielscheibe von Terroristen geworden. Fünf bis zehn Anschläge auf die Zeitung und ihre Mitarbeiter konnten verhindert werden. Der Redaktionssitz wurde zu einer Festung ausgebaut. 2008 wurde die dänische Botschaft in Pakistan angegriffen. Dabei wurden mehrere Menschen getötet. Endlich verstand ich, dass ich mich für den Rest meines Lebens mit dem Thema Sicherheit auseinandersetzen würde. Nach 14 Jahren als Korrespondent im Auslandsdienst, der mehrere Kriege und Konflikte in der ehemaligen Sowjetunion begleitet hatte, kam es mir nicht in den Sinn, dass ich mich in meinem Heimatland, dem ruhigen und friedlichen Dänemark, um den Schutz meiner eigenen Person kümmern müsste.

Zum Glück unterstützt mich meine Familie, der genau wie mir sehr an der freien Meinungsäußerung gelegen ist. Meine Frau, meine Kinder und engen Freunde baten mich also nie, mich aus der Debatte um das Thema Meinungsfreiheit zurückzuziehen. Meine Frau widersprach, als die „Jyllands-Posten“ im Januar 2015 beschloss, die Karikaturen aus „Charlie Hebdo“, mit denen die Dschihadisten in Paris ihre Morde rechtfertigten, nicht zu veröffentlichen.

In den letzten zehn Jahren hat in Dänemark eine hitzige Debatte über das Recht auf freie Meinungsäußerung stattgefunden. Das Land ist gespalten, doch die Stimmung ist dabei, sich zu ver-

ändern. Im Frühjahr 2006 hielten nur 43 Prozent der Dänen die Veröffentlichung der Karikaturen für richtig. Unmittelbar nach den Anschlägen auf „Charlie Hebdo“ stieg dieser Wert auf 65 Prozent. Laut einer aktuellen Meinungsumfrage sind 58 Prozent der Dänen der Ansicht, „Jyllands-Posten“ sei mit der Veröffentlichung der Karikaturen im Recht gewesen, wenngleich es inzwischen keine Zeitung mehr wagt, diese oder andere Darstellungen Mohammeds zu veröffentlichen.

Mit der Zeit ist die Bedeutung der von den Karikaturen angestoßenen Debatte offensichtlich geworden. Dies wird auch nicht aufhören. Der Grund dafür ist, dass sie direkt ins Herz all der wichtigen Fragestellungen zielt, mit der sich jede multikulturelle Gesellschaft auseinandersetzen muss. Die Karikaturen sind zum Gegenstand einer Debatte geworden, die nicht nur Dänemark, sondern auch Deutschland und den Rest Europas in den kommenden Jahrzehnten prägen wird. Dabei geht es um die Themen Toleranz und Freiheit in multikulturellen Demokratien, um Freiheit und Gleichheit, das Verhältnis zwischen Mehrheit und Minderheiten, zwischen dem Individuum und der Gruppe innerhalb dieser Minderheiten, um den Islam, um Immigration und Integration und über Verhandlungsbare und Unverhandelbares, wenn es an die Wahrung der Grundrechte geht. Es geht um die Frage, wo wir bei der Sicherung der liberalen Fundamente unserer Gesellschaften Kompromisse eingehen können und wo nicht.

Mit diesen Fragen werden Dänemark, Deutschland und andere europäische Länder derzeit im Umgang mit der Flüchtlingskrise und der Einreise von Menschen aus nicht-westlichen Ländern konfrontiert. Die Zukunft Europas wird dadurch bestimmt, wie wir mit dieser Herausforderung umgehen. All die wichtigen Fragen, auf die wir in den nächsten Jahren Antworten finden müssen, gehen auf die Karikaturen zurück, ganz gleich, ob man diese gutheißt oder ablehnt.



Flemming Rose, Journalist und Schlüsselfigur im Karikaturenstreit, unterstützt *Je reste Charlie*



DAS PROJEKT

Hier geht es zum Video-Trail von jerestecharlie.eu

Genau so verstehe ich die Veröffentlichung von zwölf Zeichnungen und Karikaturen des Propheten Mohammed in der „Jyllands-Posten“ im September 2005. Damals waren sie Teil der ganz normalen Berichterstattung,